

01.07.18 Teterin/Lüskow 1. Mose 12,1-4

Orgelvorspiel

Eingangslied 346,1-3

Votum L: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. G: Amen.

L: Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, G: der Himmel und Erde gemacht hat.

L: Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen.

G: Und mit deinem Geist.

Begrüßung und Wochenspruch

Aus Gnade seid ihr selig geworden durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es.

Eph 2,8

Psalm 73 (733)

Dennoch bleibe ich stets an dir;

denn du hältst mich bei meiner rechten Hand,

du leitest mich nach deinem Rat

und nimmst mich am Ende mit Ehren an.

Wenn ich nur dich habe,

so frage ich nichts nach Himmel und Erde.

Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet,

so bist du doch, Gott,

allezeit meines Herzens Trost und mein Teil.

Aber das ist meine Freude, dass ich mich zu Gott halte

und meine Zuversicht setze auf Gott den Herrn,

dass ich verkündige all dein Tun.

Gloria Patri (kleiner Lobpreis):

Ehr sei dem Vater und dem Sohn
und dem Heiligen Geist,
wie es war im Anfang,
jetzt und immerdar
und von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Amen.

Ch Kyrie eleison.

G Herr, erbarme dich.

Ch Christe eleison.

G Christe, erbarme dich.

Ch Kyrie eleison.

G Herr, erbarm dich über uns.

Gloria in excelsis (großer Lobpreis):

Pastor/in: Ehre sei Gott in der Höhe.

Gemeinde: Allein Gott in der Höh sei Ehr und Dank
für seine Gnade, darum dass nun und nimmermehr uns
rühren kann keine Schade. Ein Wohlgefalln Gott an uns
hat; nun ist groß Fried ohn Unterlass, all Fehd hat nun ein
Ende.

Lieber Gott,

Du hast Dich mit uns verbündet
und uns durch Deinen Sohn
ein Ziel gegeben, für das es sich zu leben lohnt:
die Seligkeit.

Nun gewähre uns die Gnade,
dass wir an dieses Ziel glauben
und es eines Tages erreichen,
wenn wir bei Dir sind,

der Du dreieinig lebst und regierst
von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Gemeinde: *Amen.*

Die Epistel steht geschrieben
im 1. Brief des Paulus an die Korinther
im 1. Kapitel.

Das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen,
die verloren werden;
uns aber, die wir selig werden,
ist's eine Gotteskraft.

Denn es steht geschrieben:

»Ich will zunichtemachen die Weisheit der Weisen,
und den Verstand der Verständigen will ich verwerfen.«

Wo sind die Klugen?

Wo sind die Schriftgelehrten?

Wo sind die Weisen dieser Welt?

Hat nicht Gott die Weisheit der Welt
zur Torheit gemacht?

Denn weil die Welt,
umgeben von der Weisheit Gottes,
Gott durch ihre Weisheit nicht erkannte,
gefiel es Gott wohl,
durch die Torheit der Predigt selig zu machen,
die daran glauben.

Denn die Juden fordern Zeichen,
und die Griechen fragen nach Weisheit,
wir aber predigen den gekreuzigten Christus,
den Juden ein Ärgernis
und den Griechen eine Torheit;
denen aber, die berufen sind,
Juden und Griechen,
predigen wir Christus

als Gottes Kraft und Gottes Weisheit.
Denn die Torheit Gottes ist weiser,
als die Menschen sind,
und die Schwachheit Gottes ist stärker,
als die Menschen sind.

Gemeinde: Halleluja, Halleluja, Halleluja.

Lied 245

Das Evangelium für diesen Sonntag
steht geschrieben bei Lukas im 5. Kapitel

Ehre sei Dir, Herre

Es begab sich aber,
als sich die Menge zu Jesus drängte,
um das Wort Gottes zu hören,
da stand er am See Genezareth
und sah zwei Boote am Ufer liegen;
die Fischer aber waren ausgestiegen
und wuschen ihre Netze.
Da stieg er in eines der Boote,
das Simon gehörte,
und bat ihn, ein wenig vom Land wegzufahren.
Und er setzte sich und lehrte die Menge vom Boot aus.
Und als er aufgehört hatte zu reden,
sprach er zu Simon:
„Fahre hinaus, wo es tief ist,
und werft eure Netze zum Fang aus!“.
Und Simon antwortete und sprach:
„Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet
und nichts gefangen;
aber auf dein Wort will ich die Netze auswerfen“.
Und als sie das taten,

fingen sie eine große Menge Fische,
und ihre Netze begannen zu reißen.
Und sie winkten ihren Gefährten,
die im andern Boot waren,
sie sollten kommen und mit ihnen ziehen.
Und sie kamen und füllten beide Boote voll,
so dass sie fast sanken.

Als das Simon Petrus sah,
fiel er Jesus zu Füßen und sprach:
„Herr, geh weg von mir! Ich bin ein sündiger Mensch“.
Denn ein Schrecken hatte ihn erfasst
und alle, die bei ihm waren,
über diesen Fang, den sie miteinander getan hatten,
ebenso auch Jakobus und Johannes,
die Söhne des Zebedäus,
Simons Gefährten.
Und Jesus sprach zu Simon: „Fürchte dich nicht!
Von nun an wirst du Menschen fangen“.
Und sie brachten die Boote ans Land
und verließen alles und folgten ihm nach.

Gemeinde: Lob sei Dir, o Christe!
Credo (Glaubensbekenntnis)

Lied 352,1-2+6

Predigt

Liebe Gemeinde,

immer wieder müssen sich Gerichte mit der Frage beschäftigen, ob die Beschneidung von kleinen Jungen in Deutschland rechtswidrig ist. Das Grundrecht auf freie

Religionsausübung, das in unserer Verfassung garantiert ist, steht dabei gegen das Verbot der Körperverletzung.

Allerdings habe ich festgestellt, dass viele Christinnen und Christen gar nicht so genau wissen, worum es eigentlich geht bei diesem alten Brauch, die männlichen Nachkommen zu beschneiden. Sie als regelmäßige Besucherinnen unserer Gottesdienste werden es wissen. Trotzdem ist es wohl angebracht, dass wir uns den Ursprung dieser Sitte noch einmal vor Augen führen.

Es fing alles an mit dem kurzen Abschnitt aus dem ersten Buch Mose, der für heute als Predigttext vorgesehen ist. Im 12. Kapitel heißt es da:

Der HERR sprach zu Abram: Geh aus deinem Vaterland
und von deiner Verwandtschaft
und aus deines Vaters Hause
in ein Land, das ich dir zeigen will.
Und ich will dich zum großen Volk machen
und will dich segnen
und dir einen großen Namen machen,
und du sollst ein Segen sein.
Ich will segnen, die dich segnen,
und verfluchen, die dich verfluchen;
und in dir sollen gesegnet werden
alle Geschlechter auf Erden.
Da zog Abram aus, wie der HERR zu ihm gesagt hatte.

Abram war zu diesem Zeitpunkt 75 Jahre alt, wie wir aus dem Kontext erfahren. Das ist übrigens nicht ganz unumstritten: Manche nehmen an, dass damals in Jahreszeiten oder in Halbjahren gerechnet wurde. Wie auch immer: Er war Viehzüchter und lebte in einer der ältesten Städte der Welt, Ur in Babylonien. Wir wissen

nicht genau, welche Götter damals dort verehrt wurden. Unser Gott war jedenfalls noch nicht unter dem Namen bekannt, den Er sehr viel später Mose genannt hat, aus dem brennenden Dornbusch heraus.

Wie es kam, dass Abram Seine Stimme hören konnte, das wissen wir nicht. In unserer heutigen Welt würden wir wohl auch jemanden zum Arzt schicken, der Stimmen hört. Entscheidend ist, dass Abram dieser Stimme vertraut hat. Sie muss ihn also ganz tief in seinem Inneren berührt haben.

Solche Momente gibt es nicht oft in einem Leben. Gott sei Dank gibt es sie aber. Wenn Sie an Ihr eigenes Leben zurückdenken, werden diese Augenblicke darin die Höhepunkte sein. Wie war es, als Sie zum ersten Mal die Gewissheit hatten: „Dieser Mensch gehört zu mir. Ich möchte mit ihm oder ihr den Rest meines Lebens verbringen“? Erinnern Sie sich noch daran, wie Sie sich fühlten, als Sie dieses Versprechen ausgesprochen haben: „Ja, mit Gottes Hilfe“?

Oder gab es mal einen Moment, wo jemand Ihnen etwas von seinem Glauben erzählt hat; und Sie wussten in dem Augenblick: „Ja, das ist wirklich wahr. Darauf kann ich mein Leben lang bauen“? Hat Ihnen vielleicht mal jemand Mut gemacht, als Sie ganz tief am Boden waren; und Sie haben auf einmal neue Hoffnung in sich verspürt?

All das sind Momente gewesen, in denen Gott in Ihr Leben getreten ist. Denn Glaube, Hoffnung und, vor allem, die Liebe, das sind Geschenke von Ihm. Abram jedenfalls muss genau so etwas erlebt haben. Er kann sich nur ganz sicher gewesen sein, dass dieser unbekannte Gott ihn

nicht in die Irre führen würde. Sonst hätte er sich nicht in Bewegung gesetzt, *wie der HERR zu ihm gesagt hatte.*

Er gab das beschauliche Leben auf, das er im Schutz der starken Mauern der Stadt führen konnte, und kehrte zurück zu der unsteten Lebensart der Nomaden, wie alle seine Vorfahren sie geführt hatten. Er gab das Land auf, das seinen Herden fette Weide versprach - und ihm ein geregelter Einkommen. Er entfernte sich von der Sippe seines Vaters und von der Verwandtschaft, die allein Schutz bieten konnte in den unbekanntem Fernen, in die er aufbrach. Nur sein Neffe Lot und dessen Leute zogen mit ihm. Warum tat er all dies?

Gott hatte ihm und seinem Leben ein Ziel gegeben: „*Geh in ein Land, das ich dir zeigen will*“. Dieses Land, das Gelobte Land, ist bis heute umstritten unter vielen Völkern. In der Geschichte der Menschheit haben fast alle großen und mächtigen Reiche Anspruch auf das Heilige Land erhoben. Erst von Jesus haben wir gelernt, dass die ganze Erde Gottes Land ist und dass Sein Reich einst alle Völker der Welt umfassen wird.

Aber die genaue geographische Lage dieses Landes war für Abram nicht wichtig. Da er ja gar nicht wusste, wohin die Reise gehen würde, hat er sich voll und ganz dem Gott anvertraut, dessen Stimme er gehört hatte. Viel wichtiger war für ihn, was diese Stimme ihm versprach: *Ich will dich zum großen Volk machen*, hatte Gott zu ihm gesagt. Trotz seines hohen Alters und obwohl seine Frau Sarai aus dem Alter heraus war, wo man noch Kinder bekommen kann, hoffte Abram auf Nachwuchs. Denn Gott hatte zu ihm gesagt, dass Er mit seinen Nachkommen viel vorhabe: *Ich will dich segnen und dir einen großen Namen machen, und du sollst ein Segen sein. Ich will segnen, die dich segnen,*

und verfluchen, die dich verfluchen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden.

Segen, das bedeutet vor allem Wachstum und Gedeihen, sowohl für die Früchte des Feldes als auch für Mensch und Vieh. Wer jemanden segnet sagt damit aber auch: „Ich habe ein Auge auf dich. Ich lege dir meine Hand auf als Zeichen dafür, dass du unter meinem Schutz stehst. Du gehörst zu mir; und meine Kraft soll deine Kraft sein“. Es gibt keine größere Kraft als die Kraft des Gottes, der die Liebe ist. Sie wird von den Verächtern der Religion als Schwäche belächelt; und doch ist die Schwachheit Gottes stärker, als die Menschen sind.

Gott hat Abram auserwählt, um an ihm und seinen Nachkommen deutlich zu machen, was Segen bedeutet. So, wie es diesem Geschlecht ergehen wird, soll es allen Menschen ergehen, die mit Gott in Berührung kommen: Wer mit Gott geht, soll reich beschenkt werden mit Glaube, Hoffnung und, vor allem, Liebe. Wer sich von Ihm abwendet und eigene Wege gehen will, ist dazu verdammt, niemals ans Ziel zu kommen - und das Gelobte Land zu verfehlen. Das ist das Gegenteil von Segen: Ein Fluch.

Dietrich Bonhoeffer hat einmal gesagt: "Gott erfüllt nicht alle unsere Erwartungen, aber alle Seine Versprechen". Was Er Abram versprochen hat, ist wahr geworden. Als er 99 Jahre alt war, bekam er einen neuen Namen, unter dem die Welt ihn bis heute kennt: Abraham. Diesen Namen könnte man übersetzen mit „Stammvater vieler Völker“. Bei dieser Gelegenheit gab Gott ihm eine weitere Zusage: „Ich werde dir so viele Nachkommen geben, dass zahlreiche Völker daraus entstehen - sogar Könige sollen von dir abstammen! Dieser Bund gilt für alle Zeiten, für

dich und für deine Nachkommen. Es ist ein Versprechen, das niemals gebrochen wird: Ich bin dein Gott und der Gott deiner Nachkommen“.

Ein Bund, das ist ein Vertrag, der auf Gegenseitigkeit beruht. Als Gegenleistung für Seine Verpflichtung stellte Gott eine Forderung auf: „Auch du, Abraham, musst dich bei unserem Bund zu etwas verpflichten, und deine Nachkommen sollen sich ebenfalls daran halten: Alle Männer unter euch sollen an der Vorhaut ihres Gliedes beschnitten werden - als Zeichen dafür, dass ich mit euch einen Bund geschlossen habe“.

Die Beschneidung ist also das Zeichen des Bundes, den wir Christinnen und Christen „das Alte Testament“ nennen. „Testamentum“ nennt man im Lateinischen so einen Vertrag, der vor Zeugen geschlossen wurde. Alle Juden und Muslime verstehen sich als Nachkommen Abrahams und somit Gottes Vertragspartner. Deshalb pflegen sie den Brauch der Beschneidung bis heute.

Zeichen des Neuen Bundes, den Gott durch Jesus Christus mit uns geschlossen hat, sind die Taufe und das Abendmahl. Wenn also ein Gericht verbietet, Kinder zu beschneiden, wäre das in etwa so, als würde uns verboten werden, unmündige Kinder zu taufen, weil das ja gegen deren Selbstbestimmungsrecht verstoße. Vielleicht kommt dann auch eines Tages jemand auf die Idee, das Abendmahl zu verbieten, weil wir als Kirchen keine Schanklizenz haben, oder aus irgendwelchen anderen abstrusen Gründen. Sicher: Glaube, Hoffnung und Liebe brauchen keine äußeren Zeichen. Sie wirken auch so, ganz unmittelbar. Aber die Sakramente und auch die Beschneidung sind als Hilfe gedacht, dass wir das niemals vergessen.

Die Freiheit, unserem Glauben Ausdruck zu verleihen auf eine Weise, die der jeweiligen Tradition entspricht, das ist ein hohes Rechtsgut in unserem Staat. Aber auch das Recht auf körperliche Unversehrtheit und Selbstbestimmung wiegen schwer. Vor Gericht und auf hoher See sind wir bekanntlich in Gottes Hand; und so hoffe ich, dass dieser Rechtsstreit um die Beschneidung einmal endgültig beigelegt sein wird. Wir sind zwar keine Nachkommen Abrahams; aber von seinem Glauben können wir uns eine Scheibe abschneiden. Dann klappt's ja vielleicht auch mal mit dem Segen.

A m e n.

Lied 137,1-3+9

Abkündigungen

Landeskirchenweite Kollekte am 1. Juli

(5. Sonntag nach Trinitatis): Projekt des Hauptbereichs Seelsorge und gesellschaftlicher Dialog

Heute ist die Kollekte in der Landeskirche bestimmt für die Arbeit der besonderen Seelsorgedienste. Im **Krankenhaus**, im **Gefängnis** und an anderen Orten, in direkter Begegnung oder in der **Telefonseelsorge**, überall wo Menschen in schwierigen Lebenssituationen sind, da ist die Kirche mit ausgebildeten Seelsorgerinnen und Seelsorgern präsent.

Zuwendung ohne Bedingungen, miteinander Worte finden, Gott anrufen, einen neuen Weg erkennen, sich gehalten erfahren - das ist Seelsorge. Die Kollekte für die besonderen Seelsorgedienste ist insbesondere bestimmt - für die **Ausbildung und Begleitung ehrenamtlich in der**

Seelsorge Tätiger oder von Mitarbeitenden vor Ort, - für die Gestaltung von Kapellen und Räumen der Stille, - sowie für die Teilhabe von Menschen, die gehörlos oder schwerhörig, blind oder sehbehindert, ausgeschlossen oder benachteiligt sind. Ihre Kollekte stärkt die Seelsorge doppelt: Zum einen erhalten Menschen seelsorgliche Zuwendung, die sonst leer ausgingen. Zum anderen stärken Sie Menschen den Rücken, die häufig sehr auf sich gestellt, zuweilen auch nachts und unter schwierigen Umständen, seelsorgliche Arbeit tun und so dafür eintreten, dass vor Gott niemand verloren geht.

Lied 357 (dabei Einsammeln der Kollekte)

Fürbittengebet

Lieber Vater im Himmel,

Du hast Dein Versprechen an Abraham erfüllt
und ihn zum Vater eines großen Volkes gemacht.
Durch Jesus Christus hast Du den Bund erneuert,
den Du durch Abraham
mit uns Menschen geschlossen hast.
Wir danken Dir für Deine Treue
und Deine große Gnade
und bitten Dich:
Bleibe auch weiter bei uns.

Herr, Du weißt, wie es manchmal
um unseren Glauben bestellt ist:
Wir brauchen sichtbare Zeichen,
um uns an Deine Güte zu erinnern.
Darum schenke uns Freude daran,
die Sakramente zu feiern
und verleihe uns Respekt

vor den Zeichen anderer Religionen,
die Dich auf ihre Weise verehren.

Schenke uns einen Glauben,
der in der Welt etwas bewegt.
Denen, die in der Politik Verantwortung tragen,
schenke Toleranz und Weitblick.
Deiner Kirche verleihe Überzeugungskraft,
damit sich der Glaube ausbreiten kann.
Uns selbst lass die Früchte sehen
von Glaube, Hoffnung und Liebe,
damit wir selig werden
und andere glücklich machen können.

Gemeinde: *Amen.*

Vaterunser

Segen

Gemeinde: *Amen*

Musik zum Ausgang